No. 923. | Mittwoch, den 5. Juni. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Ober-Finanz-Rath Hans Rudolph Bitter zu Berlin zum wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rathe mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu ernennen.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 4. Juni. Nach einem officiellen Berichte hat Graf Cavour in der vergangenen Nacht einen Fieberanfall gehabt, dem Frost voranging und der gegen Mittag in allen Symptomen nachließ. Die geistigen Fähigkeiten des Grafen blieben ungetrübt.

Nach Berichten aus Rom vom 2. d. hat das National-Comité die Bevölkerung aufgefordert, sich aller Kundgebungen zu enthalten.

Turin, 3. Juni, Abds. Der Zustand des Grafen Cavour war in der vergangenen Nacht ein aufgeregter, so daß ein sechster Aderlaß angewandt wurde; Abends ging es besser. Die Krankheit zeigt den Charakter eines leichten typhösen Fiebers ohne beunruhigende Symptome.

Turin, 2. Juni. (K. Z.) Das National-Fest ward mit großem Glanze begangen; es herrschte die vollkommenste Ordnung. — Wie aus Rom gemeldet wird, sind drei mit falschem bourbonischem Gelde beladene Schiffe von Ripagranda nach Amalfi abgegangen.

Paris, 3. Juni. (K. Z.) Der Prinz und die Prinzessin Napoleon werden sich morgen in Marseille einschiffen.

Paris, 3. Juni. (H. N.) Die Anerkennung des Königreichs Italien abseiten der Pforte wird dem Vernehmen nach demnächst bei Gelegenheit des in Paris erfolgenden Zusammentritts der internationalen Commission wegen der Donaufürstenthümer-Angelegenheit stattfinden. — Auf wiederholte Vorstellungen Oesterreichs hat England seinen Agenten in Pesth, Herrn Dunlop, abberufen und zwar wegen dessen Berichte.

Bern, 4. Juni. Der Großrath St. Gallens hat mit 99 gegen 47 Stimmen die Statuten der Verfassungs-Revision nach einem liberalen Programm angenommen. Der Sieg der Liberalen ist gesichert.

London, 3. Juni, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Russell, daß die Conferenz über die zukünftige Regierung im Libanon noch keinen Beschluß gefaßt habe; er theilte ferner mit, England werde nicht gestatten, daß Schiffe, die mit Kaperbriefen versehen sind, oder daß Kriegsschiffe, sowohl der Nord- als auch der Südstaaten, welche genommene Fahrzeuge mit sich führen, in die Häfen Englands oder in die seiner Colonien einlaufen. Frankreich werde eine ähnliche Haltung einnehmen. Das Haus autorisirte die Regierung zu einer Anleihe von vier Millionen £ für indische Eisenbahnen.

London, 4. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bombay vom 12. Mai hat die Regierung dem gesetzgebenden Rathe das Budget vorgelegt. Die Armee ist auf 200,000 Mann reducirt und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt worden; es wird keine Anleihe stattfinden.

Landtags-Verhandlungen.

(Schluß des gestrigen Berichts über die Sitzung vom 3. Juni.)

Gegen den Antrag, die Regierung aufzufordern, zu bewirken, daß sämmtliche für die Untersuchungshaft bestimmten Gefängnisse unverzüglich der ausschließlichen Aufsicht der zuständigen Gerichte übergeben werden, nimmt Hr. Reichensperger (Köln) das Wort, um denselben zu bekämpfen.

Der Justizminister. Es finden jetzt Berathungen statt über die Bedingungen des Zusammenwirkens der Justiz und Verwaltung, um die Untersuchungs-Gefangenen mit dem größtmöglichsten Schutz zu umgeben.

Hr. Dr. Gneist. Die Behandlung der Untersuchungs-Gefangenen ist wesentlich, und so lange es deutsche Gerichtsverfassung giebt, darf man der Polizei keine Mitwirkung einräumen. Die Polizei kommt zu sehr in Versuchung, auch zu inquiriren. In den Acten steht davon freilich nichts; die Minister wissen also davon nichts. Was bedeuten unsere neuen Gesetze? Dem Richter wird mit Zuchthausstrafe gedroht, wenn er ein Geständniß erpreßt, die Polizei ist mit solcher Strafe nicht gedroht. In andern deutschen Ländern haben sie keine Gesetze in dieser Beziehung, und doch würde es nirgends einem Justizminister einfallen, mit dem Minister des Innern darüber in Verbindung zu treten, wie aus Bequemlichkeit hier Arrangements getroffen werden können. Da sieht man das Resultat anomaler Ministergewalt. In Frankreich hat die Staatsanwaltschaft freie Hand in dieser Beziehung; diese bietet mehr Garantie, als die administrative Polizei.

Herr Mathis (Barnim) schenkt den Bemerkungen des Vorredners nicht unbedingten Glauben.

Der Minister des Innern, Graf Schwerin, weist den Vorwurf der absoluten Illegalität der Maßregel zurück. Nicht die Polizei hat die Strafanstaltverwaltung; letztere ist von der executiven Polizei getrennt. Der Vorredner hat wieder das Gespenst der Polizei gesehen. Der Schutz gegen Polizeivexationen der Untersuchungsgefangenen liegt darin, daß der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter in jedem Augenblicke von der Lage der Dinge Kenntniß nehmen kann. Die Verwaltung würde gern die Untersuchungsgefängnisse der Justiz überlassen, aber die Justiz wünscht das nicht.

Der Justizminister tritt dem Vorwurf der Illegalität ebenfalls entgegen. Nach § 7 bestimmen die Untersuchungsrichter die Art der Haft u. s. w.

Herr Klotz schließt sich den Ansichten des Herrn Gneist an; das Reglement für die hiesige Stadtvoigtei giebt die Disciplinarbestrafung in die Hände des Directors des Gefängnisses; bei körperlichen Züchtigungen tritt eine Commission zusammen, die aus zwei Verwaltungs- und nur einem richterlichen Beamten besteht.

Herr Dr. Beseler bedauert, daß der Minister der Justiz dem Commissionsbericht entgegengetreten ist.

Der Justizminister. Wir müssen den Verhältnissen, wie sie einmal sind, Rechnung tragen; ich habe meine Bedenken gegen manche Punkte bereits geltend gemacht. Das Mögliche soll geschehen.

Herr Dr. Waldeck. Die heutige Scheu des Herrn Dr. Gneist gegen die Polizei sei erfreulich; der Herr Dr. Gneist habe sie früher nicht gehabt. Am besten thäten die Minister, den früheren Zustand wiederzustellen.

Herr Dr. Gneist. Die Städte haben die Untersuchungs-Gefängnisse, weil sie Gerichtsbarkeit haben; die Criminalordnung ist darin ganz präcis.

Herr Strohn reicht einen Verbesserungsantrag ein, nach Gefängnisse einzuschalten: „in den Landen, wo die Verordnung vom 2. Jan. 1849 gilt" und anstatt unverzüglich zu sagen: „sobald als möglich".

Das Haus nimmt das Amendement Strohn mit dem Wort „unverzüglich" anstatt „sobald als möglich" an.

63. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 4. Juni.

Der Präsident verliest eine Erklärung des Abg. v. Niegolewski (siehe am Schluß des Berichts) und fügt hinzu: Ich hätte es in meiner Macht gehabt, diese Mittheilung an das Haus zu unterlassen; da aber Herr v. Niegolewski den Versuch gemacht hat, seinen neulichen Aeußerungen einen andern Sinn zu geben, so habe ich die Erklärung dem Hause nicht vorenthalten wollen. Es bleibt mir nur noch übrig, dem Minister des Innern Anzeige zu machen, daß Herr v. Niegolewski sein Mandat niedergelegt hat.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Budgetcommission, betreffend die Feststellung des Etats. Nach wenigen einleitenden Worten des Berichterstatters, Herrn Osterrath, nimmt das Wort Herr Brähmer, um sich über die jetzige Remontirung der Armee auszusprechen, die er für die angemessenste hält.

Herr André ist nicht gegen das System der Remontirung; er meint nur, daß die Remontedepots sich billiger die Fourage verschaffen könnten, als auf den 61,000 Morgen Domänen. Es wäre vortheilhafter, wenn der Staat die Domänen, auf denen die Remontedepots bestehen, verpachtete. Die Bewirthschaftung der Domänen läßt befürchten, daß sie nach und nach entwerthet werden.

Der Finanzminister. Es ist nicht zu leugnen, daß die Concurrenz der Pachtlustigen übertriebene Gebote zur Folge gehabt und die Domänenpächter mit Verlust ausgeschieden sind. Die Gestütverwaltungen haben eigene Grundstücke, die Remontedepots haben gar nichts, wenn man ihnen die Domänen nimmt. Ein gewisses Areal ist für diese Depots nöthig zu Weide- und Tummelplätzen für die Pferde; über eine mögliche Beschränkung des Areals finden jetzt Erwägungen statt.

Herr Brähmer constatirt, daß der Culturzustand auf den Domänen, wo Remontedepots sind, ein ganz vorzüglicher ist, wie das auch nicht anders sein kann.

Herr v. Vincke. Die Regierung ist nicht befugt, das ihr bewilligte Geld zur Erweiterung des Kadettencorps zu verwenden.

Der Finanzminister. Die Regierung wird nichts Verfassungswidriges thun.

Hr. Wagener (Regenwalde). In der Commission ist die Frage angeregt, ob die Berechtigung zur Zahlung der im Extraordinarium bewilligten Summen mit dem 1. Januar 1862 aufhört, wenn bis dahin das neue Budget nicht zu Stande gekommen.

Der Finanzminister Es ist allgemein constatirt, daß, wie man auch über die Militärfrage denken möge, die Reorganisation nicht wieder rückgängig gemacht werden könne. Der neue Etat kann unmöglich bis zum 1. Januar zum Abschluß gelangen; die Aufstellungen pro 1862 sind seit 4 Wochen im vollen Gange, der Etat kann aber vor dem 1. Januar nicht vorgelegt werden. Man müßte einen extraordinären Landtag einberufen, um die extraordinären Ausgaben zu bewilligen; diese werden also unter Verantwortlichkeit des Ministeriums nach dem 1. Januar fort geleistet werden müssen; ich bin mir der vollen Verantwortlichkeit, die ich damit übernehme, bewußt.

Hr. v. Vincke. Die Bemerkung des Hrn. Wagener ist eine müssige; wir können das der nächsten Landesvertretung überlassen. Verfassungsmäßig ist der Finanzminister nicht ermächtigt, einen Silber-Groschen über den 1. Januar hinaus auszugeben. Bis jetzt ist er damit durchgekommen; ich will hoffen, daß er bei der nächsten Landesvertretung auch damit durchkommt.

Hr. Stavenhagen. Nach diesen Worten verzichte ich auf das Wort.

Hr. Hoverbeck. Ich und meine Freunde betrachten das Leisten von Zahlungen für extraordinäre Ausgaben über den 1. Januar hinaus für eine gesetzwidrige Handlung.

Der Berichterstatter spricht sich über die Remontedepots aus. Zur Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft des Heeres werden 3,611,410 Thlr., zu andern Zwecken für das Kriegs-Ministerium 1,819,357 Thlr., und überhaupt zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 9,805,152 Thlr. bewilligt. — Das Gesetz, betreffend die Feststellung des Etats, wird angenommen.

Das Haus geht zur Diskussion über den Antrag der Abgeordneten Lietz und Genossen, betreffend die Verhältnisse der Mennoniten, über.

Herr Lietz motivirt seinen Antrag, der gestellt ist, um Verwirrungen auf diesem Gebiete zu beseitigen. Nach den Vorschriften des Art. 12 müssen die Mennoniten zur Militärpflicht herangezogen werden. Die Commission stimme im Prinzip seinem Antrage zu, die Erwägungen aber, welche sie der Regierung anheim giebt, sind mit diesem Prinzip nicht vereinbar. Durch die Sonderstellung, welche die Mennoniten bis heute einnehmen, werden nicht nur diese, sondern auch die Verhältnisse Anderer betroffen. In anderen Staaten ist man nicht so ängstlich gewesen, als bei uns; da ist längst ausgeführt, was hier beantragt wird. Die Mennoniten selbst haben die Gleichstellung mit den anderen Unterthanen des preußischen Staats beantragt, man hat aber auf diese Anträge aus bekannten Gründen keine Rücksicht genommen. Ich werde dem Commissionsantrag beistimmen (Der Redner war im Zusammenhange schwer zu verstehen.)

Herr v. Blankenburg gegen den Antrag. Es handelt sich hier um 10,000 Mennoniten der Danziger Niederung, durchweg loyale, patriotische Männer, die mit ihrem Gelde dem Staate zu Hilfe gekommen sind. Welche Gründe herrschen nun vor, um ihre Rechte und Privilegien aufzuheben? Ich glaube nicht, daß die angeführten wichtig genug sind. Aus meinen Conferenzen mit Mennoniten habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß sie lieber noch mehr Geld bezahlen möchten, um nur vom Militärdienst befreit zu sein. Wie wäre es, wenn man ihnen die Summe auferlegte, die nöthig ist, um die Kadettenhäuser zu bauen. (Heiterkeit.) Der preußische Staat ist nicht so arm an Militärpflichtigen, um nicht den 10,000 Mennoniten die Befreiung vom Militärdienst auch ferner zuzugestehen. Bemühen wir uns, daß es sich nicht um Aufhebung der Privilegien bei Regulirung der Frage handle.

Zur Statistik der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die statistischen Notizen der „Westminster Review" über die Zunahme der Bevölkerung in den freien und den Sklavenstaaten Nordamerikas, die wir vor längerer Zeit in unserm Feuilleton („Danz. Ztg." No. 893) mittheilten, können wir jetzt nach den Resultaten des neuesten Census von 1860 ergänzen, so weit dieselben bis jetzt in nordamerikanischen Blättern vorliegen. Zugleich bedürfen sie aber auch einer wesentlichen Correctur.

Der Reviewer vergleicht die Bevölkerung der Union nach dem ersten Census von 1790 mit der nach dem von 1850; aber die Zahlen von 1790 giebt er unrichtig an. Die damalige Bevölkerung rechnet er nämlich zu 3,639,005 Seelen, während sie 3,929,827 betrug (3,231,930 Freie und 667,897 Sklaven). Doch dieser Fehler ist der geringere; ja, wir geben sogar zu, daß seine Angabe, die damaligen 7 freien Staaten hätten 1,786,499, die 6 Sklavenstaaten aber 1,825,506 Einwohner gehabt, wenigstens eine richtige Verhältnißzahl giebt, da wir die absolut richtige Zahl für jetzt nicht ermitteln können. Der wesentliche Fehler dagegen ist, daß der Reviewer, um die Vermehrung der freien Staaten mit der der Sklavenstaaten zu vergleichen, er nur die 13 alten Staaten, und diese auch nicht einmal in ihrem wirklichen Umfange, in Betracht zieht.

Auf demselben Territorium nämlich, den jene im Jahre 1790 einnahmen, befinden sich jetzt nicht 13, sondern 17 Staaten und außerdem der District Columbia. Den Sklavenstaaten sind auf demselben Territorium dieser District und Alabama und Tennessee, den freien Staaten Maine und Vermont hinzugetreten. Indem der Reviewer nur die alten Namen berücksichtigt, zählt er für 1850 in jenen nur 4,539,958 freie Bewohner, statt, hätte er Columbia, Alabama und Tennessee hinzugenommen, deren 6,365,623 zu zählen waren, da er außerdem die 2,206,328 Sklaven ganz fortläßt, und da er auf dem Gebiete der 6 alten freien Staaten Maine und Vermont nicht mitzählt, demselben also 7,729,562 statt 8,626,841 Einwohner zuweist, so kommt er, da dieser letztere Fehler die beiden ersteren keinesweges aufhebt, zu dem falschen Resultate, daß die Bewohnerzahl der Sklavenstaaten von 1790 bis 1850 nur um 145, die der freien dagegen um 332 pCt. sich vermehrt hätten. In Wirklichkeit sind aber jene um 369, diese um 383 pCt. gewachsen. Die Differenz zu Gunsten der freien Staaten beträgt also nicht 187, sondern nur 14 pCt. Ja, jene Differenz wäre auch dann noch um 51 pCt. zu hoch angenommen, wenn man annähme, der Reviewer habe 1790 eben so wie 1850 nur die freien Bewohner zählen wollen. Freilich durfte er das nicht thun, wenn er die Vermehrung der Einwohnerzahl als einen der Factoren für die Abmessung des zunehmenden materiellen Gedeihens der betreffenden Staaten benutzen wollte, es sei denn, daß er die Sklaven nicht als Menschen, sondern, wie sie allerdings nur behandelt werden, als lebendiges Inventarium betrachtet.

Indeß haben wir es nicht mit dem Territorium, sondern mit dem Volke von 1790 und mit der Nachkommenschaft dieses Volkes zu thun. Wenn wir sagen, daß diese Nachkommenschaft sich bis 1850 versechsfacht, bis 1860 verachtfacht hatte, so begehen wir keinen zu großen Rechenfehler, obgleich wir die Zahl der Einwanderer seit 1790 und ihrer Nachkommenschaft nicht von der Gesammtzahl abgezogen haben, denn jene Zahl belief sich i. J. 1850 nach einer „sehr sorgfältigen Berechnung des Censusberichtes" auf nicht mehr als 4,457,813 Seelen, während die Gesammtbevölkerung 23,191,876 betrug und bis 1860 auf 31,429,891 angewachsen ist. Nun aber haben Sklavenstaaten mit alleiniger Ausnahme des Staates Mississippi sich auf keinem neugewonnenen Territorium gebildet; denn Florida, Louisiana und die später davon abgezweigten Staaten Arkansas und Missouri, ebenso wie Texas besaßen zur Zeit ihrer Einverleibung in die Union bereits das Institut der Sklaverei. Alle übrigen neuen Staaten und selbst diejenigen konstituirten Territorien, in denen nach dem Willen der Sklavenhalterpartei die Sklaverei gesetzlich gelten soll, haben so gut wie gar keine Sklaven; denn 1860 gab es davon in Utah nur 29, in Neu-Mexiko nur 24, und in dem so viel umstrittenen Nebraska gar nur 10. So hatten denn i. J. 1860 die freien Staaten und Territorien 19,117,911, die Sklavenstaaten nur 12,505,186 Einwohner und zwar 8,352,385 Freie und 3,952,801 Sklaven. Jene hatten also an Einwohnerzahl um 970, diese nur um 570 pCt. zugenommen.

Aber diese wachsende Zahl giebt noch keineswegs den richtigen Maßstab für die wachsende materielle Wohlfahrt. Wir können für dies Mal die Angaben des Reviewers in Betreff der größeren Zunahme der Production in den freien Staaten nicht berichtigen und ergänzen. Würden wir aber seine Vergleiche noch weiter durchführen und würden wir dieselben über das ganze gegenwärtige Gebiet der Union erweitern, so möchten wir wohl noch überraschendere Belege für seine durchaus richtige Behauptung finden, daß der materielle Wohlstand der freien Staaten in viel bedeutenderer Progression zugenommen hat, als in den Sklavenstaaten. Wir erinnern nur daran, daß in jenen jeder arbeitende Mensch ein seinen berechtigten Ansprüchen entsprechendes Auskommen zu finden vermag, während in diesen fast 4 Millionen Sklaven eben nur ihr Leben fristen, wie die Hausthiere, und daß, je mehr in einem derselben die Sklavenarbeit überwiegt, um so mehr auch die freien Arbeiter auf den allerdürftigsten Erwerb angewiesen sind.

Die vollständige Freiheit des Erwerbes, wie sie nicht bloß die Gesetze, sondern auch die Sitten und die socialen Verhältnisse

Der Minister des Innern. Die Regulirung der Frage beschäftigt die Regierung; die Erwägungen werden durch den Beschluß des Hauses nicht präjudicirt werden.

Herr **Wagener** (Regenwalde) beleuchtet die Frage vom juristischen Standpunkt aus; wenn die Spezialgesetze durch die Verfassungs-Urkunde aufgehoben sind, dann bedarf es einer solchen Aufhebung nicht; sind sie es nicht, so berührt sie die Verfassung nicht. Der Bericht macht einen überraschenden Gegensatz zwischen Gesetz und Privilegium. Wir wünschen aber ebenfalls die Regelung der Frage.

Die Discussion ist geschlossen, der Antragsteller vertheidigt nochmals seinen Antrag resp. den Vorschlag der Commission, ebenso der Berichterstatter Herr Forkenbeck, worauf der Commissionsantrag: den Gesetzentwurf der Regierung mit der wiederholten Aufforderung zu überweisen, ein die Verhältnisse der Mennoniten in Ausführung der Verfassungs-Urkunde mit ausdrücklicher Aufhebung der früheren Spezialgesetze regelndes Gesetz baldmöglichst der Landesvertretung vorzulegen, angenommen wird.

Als 3. Gegenstand der Tages-Ordnung folgt der Antrag **Harkort** in Betreff der Auswanderung nach Brasilien. Herr **von Berg** schlägt hierzu eine motivirte Tagesordnung vor.

Der Minister des Auswärtigen: Daß die Auswanderer nach Brasilien bisher Opfer der Willkür geworden und es noch sind, soll leider in keiner Weise bestritten werden. Die Regierung hat diesem Gegenstande die ernsteste Aufmerksamkeit zugewandt, sie hat keinen Schrittt unterlassen, um nicht nur ihre eigenen Unterthanen, sondern auch alle anderen deutschen Einwanderer gegen Unbill und Ungerechtigkeit zu schützen. Der brasilianischen Regierung kann aber der Vorwurf nicht gemacht werden, daß es ihr an gutem Willen fehle, die Mißbräuche zu beseitigen. Ihre eigenen Colonien geben Zeugniß von ihrem guten Willen, der schon durch ihr eigenes Interesse wachgehalten wird. Die brasilianische Regierung ist aber keine absolute, sondern eine vielfach beschränkte. Diese Beschränkungen und andere einwirkende Verhältnisse hemmen und durchkreuzen unaufhörlich die an sich wohlwollenden Absichten der brasilianischen Regierung. Dann ist es aber von einer nicht unwesentlichen Bedeutung, daß die Stellung der brasilianischen Regierung so viel wie möglich gestärkt, wenigstens keineswegs geschwächt werde. Dieser Zweck wird durch den Antrag des Abg. Harkort nicht nur nicht gefördert, sondern sogar beeinträchtigt. Auch wenn die brasilianische Regierung den Forderungen des Hrn. Harkort genügen wollte, sie könnte es nicht ohne die Mitwirkung der Landesvertretung. Der Antrag hat, wenn nicht einen feindseligen, so doch entschieden comminatorischen Charakter gegen die brasilianische Regierung, welcher es gerade wegen dieses Charakters schwer werden dürfte, den Reclamationen zu genügen, nm ihre Würde nicht zu beeinträchtigen. Ich bitte im Interesse der Sache, dem Antrage nicht beizutreten, obgleich ich nicht anstehe, die guten Intentionen des Antragstellers anzuerkennen. Nachdem die Regierung so vielfache Beweise von Theilnahme an dem Schicksal der deutschen Auswanderer nach Brasilien gegeben, möge auch das hohe Haus die weiteren Schritte dem Ermessen der Regierung vertrauensvoll anheimgeben und ihrer Fürsorge vertrauen. Dagegen glaube ich, der motivirten Tagesordnung beistimmen zu können.

Hr. v. Berg. Es würde mir schmerzlich sein, wenn man glaubte, daß ich mit meinem Antrage dem Hrn. **Harkort** entgegentreten wollte, daß ich ihm nicht im Gegentheil zu großem Danke verbunden bin, diese Frage anzuregen. Der Antrag Harkort geht zu weit und nicht weit genug, ist eigenthümlich gefaßt; man kümmert sich um die Preußen und Deutschen im fernen Lande nach der Richtung der religiösen Freiheit hin und regelt die Verhältnisse in Mecklenburg nicht. Wie kann man der brasilianischen Regierung zumuthen, die Parceria-Verträge für ungiltig zu erklären? Soll sie dieselben ablösen; sollen wir bezahlen?

Hr. Dr. Lette für den Commissionsantrag. Brasilien ist das unglücklichste Land für deutsche Auswanderer.

Der Antragsteller Hr. **Harkort** ist gar nicht der Meinung der Regierung, geht auf die einzelnen Gesetze, die in Brasilien gelten, ausführlich ein. In Brasilien findet dasselbe Verhältniß statt, wie heute in Tyrol. Mein Antrag hat eine große politische Bedeutung, denn die Würde des ganzen Staats beruht auf der Würde jedes einzelnen Bürgers; in diesem Augenblicke geht noch eine Menschenladung nach Brasilien — diese Seelenverkäuferei muß ein Ende haben.

Der Berichterstatter Hr. **Müller** (Demmin). Die Commission hat sich nicht auf der Höhe diplomatischer Erwägungen befunden, aber sie hat geglaubt, daß ein Beschluß des Hauses dem Herrn Minister eine gute Grundlage abgeben würde. Ich hätte den Bericht schwärzer ausmalen können, wenn ich gewollt; ich hätte nur Einzelnheiten, von denen der Antragsteller Kenntniß gegeben, mitzutheilen gebraucht.

Die motivirte Tagesordnung des Hrn. v. **Berg** wird mit großer Majorität **abgelehnt**, der Antrag der Commission mit derselben Majorität **angenommen**.

Das Haus beschäftigt sich nun mit Petitionen, die Naturalquartiere und Einquartierungslasten betreffend; sie werden fast ohne Discussion nach den Anträgen der Commission erledigt; der Abgeordnete für Simmern klagt bitter über die der Stadt Simmern auferlegten Lasten.

Die Petition von **Uhlich** und Genossen gegen einen Befehl des General **Schack** in Magdeburg.

Der Regierungs-Commissarius. Der Tagesbefehl hat nicht die Absicht gehabt, die Religionsfreiheit in irgend etwas zu beschränken. Die Petenten waren nicht legitimirt, für die Soldaten zu sprechen. Beschwerden von Soldaten selbst würde abgeholfen werden.

Herr **Fliegel.** Es ist schon ein Gewissenszwang, wenn Jemand daran gehindert wird, seine Andacht zu verrichten, wo es ihm beliebt. In dem Armeecorpsbefehl ist die Beurtheilung von religiösen Grundsätzen ausgesprochen; wenn das sich generalisirt, können eigenthümliche Verhältnisse entstehen. Wie würde sich ein militärisch geschultes Herz dem Satze gegenüber verhalten: Du sollst Gott mehr gehorchen als dem Menschen. Im Interesse des Art. 12 der Verfassung ist der Commissionsantrag anzuempfehlen.

Der Kriegsminister. Es liegt keine Beschwerde von legitimirten Beschwerdeführern vor. Die Sache liegt einfach und es bedarf weder des Eifers noch der Wärme, um den Beschwerdeführern gerecht zu werden; die Regierung wird dies von selbst thun, hat also prinzipiell gegen die Ueberweisung der Petition nichts einzuwenden; sie kann aber einer generellen Widerrufung des Tagesbefehls nicht nachkommen. Auf die Auslassungen der Zeitungen lege ich kein großes Gewicht.

Der Berichterstatter. Der Corpsbefehl bezieht sich auf die ganze Provinz Sachsen; das Verbot gilt also für alle Garnisonsorte, nicht blos für Magdeburg, obgleich nicht bewiesen ist, daß in allen Orten Ungehörigkeiten vorgekommen sind, welche den General zum Erlaß des Verbots veranlaßt haben. Es steht fest, daß junge Leute, den Dissidenten-Vereinen angehörig, in evangelische Kirchen haben gehen müssen. Die jungen Soldaten werden muthig das Vaterland vertheidigen, aber es giebt einen sittlichen Muth, seinen Vorgesetzten gegenüberzutreten; dazu sind sie eben zu jung. Man denke an das Verfahren des Compagniechefs in Gumbinnen gegen Soldaten, die Gemißhandelten, gesetzwidrig Gemißhandelten haben nicht geklagt, sondern ein Bürger, der vollständig durch das Petitionsrecht legitimirt ist. Niemand ist in der Ausübung seiner Religion einem Menschen verantwortlich — nur dem, der die Herzen prüft.

Der Commissionsantrag wird mit großer Majorität angenommen. Dagegen sind die Conservativen und Katholiken.

Nächste Sitzung morgen.

Die Erklärung des Herrn v. Niegolewski lautet: Hohes Präsidium des Hauses der Abgeordneten! Bei der Berathung des Budgets über die Dispositionsfonds für die höhere Polizei im Hause der Abgeordneten am 1. Juni cr. habe ich es für meine Gewissenspflicht gehalten, gegen die Bewilligung derselben zu sprechen, weil, wie ich glaube unabweisbar erwiesen zu haben, diese Fonds auch für Beamte verwendet werden, die ihr Amt zum Unheil der Landesbewohner mißbrauchen. Ich habe dabei auf die Consequenzen hingewiesen, die sich daraus ergeben müßten, wenn der Schutz der Gesetze machtlos bliebe gegen verbrecherische Agitationen, ja selbst gegen Provocationen zum Morde, die von solchen Beamten ausgegangen und geleitet worden. Ich habe concrete Fälle angeführt, die von diesen Beamten angestiftet, geleitet und vollendet worden, und durch Mittheilung der betreffenden Documente, insbesondere des dem Herrn Minister des Innern überreichten Promemoria vom 16. Februar 1860, wie ich fest überzeugt bin, hinreichend bewiesen. Ich habe meine Befürchtung ausgesprochen, daß man sich von solchen, trotz der Notorität ihres verwerflichen Treibens, dennoch im Amte belassenen Männern auch der ferneren Verfolgung ihrer Provocation zum Morde des polnischen Adels und der katholischen Geistlichkeit wohl versehen dürfe, und habe darauf übergehen wollen, daß alsdann die Consequenzen eintreten müssen, in der Noth erfolglosen Gesetzesschutzes zur leiblichen persönlichen Nothwehr, im Gegensatze zu den Staaten der Civilisation, wo Gesetz den Schutz gewähren soll, wie in den amerikanischen Zuständen, sich mit Revolver zu versehen. Der Herr Präsident hat mich inmitten des letzten Redesatzes, inmitten der Ausführung dieses letzten Gedankens unterbrochen, er hat einen zustimmenden Beschluß des Hauses provocirt und mir auch später das Wort versagt, um eine befriedigende Aufklärung zu geben. Für dieses Verfahren finde ich in der Geschäftsordnung des hohen Hauses keinen Anhalt, selbst nicht in den §§ 43 und 61, da zuvor auch nicht Ein Ordnungsruf gegen mich ergangen war. Unter diesen Umständen halte ich meine parlamentarische Wirksamkeit für wesentlich gehindert, da schon die bloße Kundgabe der Gefahren, welche gewisse Tendenzen der Beamten herbeizuführen geeignet sind, in dem Hohen Hause, dem Asyle der Oeffentlichkeit, verstummen mußte. Das Anhören meiner wiederholten Beschwerde mochte immerhin peinlich gewesen sein, aber der Druck der Prinzipien und Zustände, welche sie nothwendig hervorrufen, ist unbestreitbar noch peinlicher und schmerzlicher, zumal trotz aller Begründung derselben, trotz ihrer anerkannten Tragweite, ich doch nicht vermocht habe, ihre Abhilfe, ja auch nur ihre wiederholt beantragte amtliche Feststellung zu erwirken. Ich muß mich daher mit dem geringen Resultate meiner fast dreijährigen, nach bestem Wissen und Gewissen erstrebten parlamentarischen Wirksamkeit bescheiden und lege hiermit nothgedrungen mein Mandat nieder, mit dem ergebensten Ersuchen, diese meine Erklärung dem Hohen Hause der Abgeordneten geneigtest zur Kenntniß zu bringen. Berlin, 3. Juni 1861. gez. Dr. Wlad. Niegolewski (Abgeordneter des Wahlbezirks Wreschen-Pleschen im Großherzogthum Posen).

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Se. Majestät der König empfingen heute Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht. Allerhöchstdieselben nahmen den Vortrag des General-Adjutanten General-Majors Freiherrn v. Manteuffel entgegen und empfingen den Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz und den Geheimen Regierungs-Rath v. Winter.

— Die Abreise des Königs und der Königin nach Königsberg wird, nach der „N. Pr. Z.", vor dem 17. d. M. nicht erfolgen.

— In dem Befinden des Stadtgerichtsraths Twesten ist in den beiden letzten Tagen keine wesentliche Veränderung eingetreten.

— Die „K. Z." erinnert daran, daß unter Friedrich Wilhelm III. der General v. Thiele I. in Folge eines Duells sofort seiner Stelle als General-Adjutant des Königs enthoben wurde.

* Aeußerem Vernehmen nach sind die Unterhandlungen zwischen Sachsen-Coburg und Preußen, betreffend den Abschluß einer Militair-Convention zu Ende gediehen. Die von dem herzogl. sächsischen Minister und dem Coburger Flügel-Adjutanten von Reuter einer- und preuß. Beamten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegsministeriums andererseits verabredeten Stipulationen sind unterzeichnet und bedürfen nur noch der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Erweiterung des Rechtsweges.

— Aus Konstantinopel wird unter dem 25. Mai gemeldet: Zwischen Preußen und der Pforte kommt ein Handelsvertrag nach dem Muster des mit Frankreich und England vereinbarten nächstens zum Abschlusse.

— [B.- u. H.-Z.] Es wird uns bestimmt versichert, daß **Baden**, nachdem es in der Bundesfeldherrnfrage einen entschiedenen Schritt gethan, demnächst auch die **kurhessische Verfassungs-Angelegenheit** am Bundestage in einer Weise wieder anregen wird, welche die fortdauernde Rechtsgültigkeit der Verfassung von 1831 mit allen Consequenzen dieses Standpunktes an die Spitze stellt und lediglich die Ausmerzung derjenigen Bestimmungen derselben concedirt, die bei nochmaliger Prüfung als wirklich bundeswidrig ausdrücklich erkannt und bezeichnet werden möchten.

— Wie wir vernehmen, wird der **Immediatvortrag** des Chefs der hiesigen Polizeiverwaltung auch während des jetzt eingetretenen Interimisticums beibehalten werden, so daß während der Beurlaubung des Präsidenten v. Zedlitz dessen Substitut Herr v. Winter bei Sr. Majestät dem Könige den Immediat-Vortrag in hauptstädtischen Polizei-Sachen haben wird.

— Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „In Bezug auf die in Nr. 122 dieser Zeitung enthaltene, der „Presse" entlehnte Mittheilung aus **Venedig**, wonach das lombardisch-venetianische Königreich gegenwärtig von deutschen Generalstabs-Offizieren bereist werden soll, welche die dortigen Stellungen und Befestigungen studiren, theilt man uns mit, daß jene Offiziere Mitglieder der Commission zur Prüfung der deutschen Eisenbahnen für militärische Zwecke gewesen seien, welche auf dem außerdeutschen Gebiete Venetiens ihre Funktionen selbstverständlich eingestellt und nur zu ihrer persönlichen Belehrung das interessante Festungs-Viereck ꝛc. in Augenschein genommen haben."

— Wie die „Ger.-Ztg." mittheilt, ist der Stadtgerichtsrath **Twesten** für die Dauer der gegen ihn wegen des Duells schwebenden Untersuchung, auf Anordnung des Justizministers, vom Amte suspendirt worden.

— In den Ministerberathungen, welche wiederholt in den letzten Tagen stattgefunden haben, bildete, wie man hört, die **Thronrede** bei der Schlußsitzung des Landtages den Gegenstand der Berathung. Die Thornrede wird von dem Könige persönlich gehalten werden und, wie es heißt, in Bezug auf Gegenstände der inneren Politik, wie auf die Stellung Preußens zu den schwebenden europäischen Fragen, hervorragende Punkte enthalten.

— Das Niederlassungsgesuch eines Mohren, der vor mehreren Jahren vom Dr. Ritter als Sklave aus Brasilien mitgebracht wurde, und hier durch richterlichen Spruch seine Freiheit erlangte, ist in einer der letzten nicht öffentlichen Sitzungen der Kommunalbehörden aus Humanitätsrücksichten bewilligt worden.

— Dr. Schönlein wird in der nächsten Zeit hier erwartet, aber nur wenige Tage hier verweilen. Der berühmte Diagnostiker begiebt sich von hier nach London, wohin außer ihm noch mehrere deutsche und französische medicinische Autoritäten zu einer Consultation über den Gesundheitszustand der Königin Victoria berufen worden sind.

— Bei unserer Artillerie finden jetzt Versuche mit einem neu erfundenen, gelb aussehenden Schießpulver Statt, das wohlfeiler als das allgemein übliche ist und den Vorzug hat, keinen Rückstand zurückzulassen. Bei gleicher Stärke erfordert es ein geringeres Quantum.

— Wie man der „K. Z." schreibt, bestand die Majorität von 11 Stimmen, womit das Kühne'sche Amendement angenommen wurde, aus sieben Ministern, einem Unter-Staatssecretär, zwei Ministerbrüdern und zwei Ministersöhnen.

— Seitens des Finanz-Ministeriums sind in die Central-Commission zur Ausführung der Grundsteuer außer dem Geh. Ober-Finanzrath Bitter (General-Commissarius für die ganze Monarchie) noch der Geh. Revisionsrath Ambronn (für Pommern und Brandenburg), der Geh. Regierungsrath Schuhmann (für Preußen und Posen) und der Regierungs- und Landes-Oeconomie-Rath Oesten, ältestes Mitglied der General-Commission zu Merseburg, ernannt worden. Diese Herren erhalten mit dem Titel „General-Commissarien" außerdem den Auftrag, in je zwei Provinzen die Arbeiten der Bezirks-Commissarien zu überwachen. Die zur Regulirung in den Provinzen ernannten Commissarien sind von dem Finanzminister zum 6. d. hierher nach Berlin zur Empfangnahme ihrer Instructionen berufen worden.

Karlsruhe, 7. Juni. Die „Karlsruher Zeitung" weist die in verschiedenen Blättern aufgestellte Behauptung, daß die badische Regierung mit Preußen Separatverträge, speziell eine Militär-Convention zu schließen beabsichtige, als unbegründet zurück; sie sagt:

„Jeder, der einigermaßen politisch sehen gelernt hat, muß darüber außer Zweifel sein, daß unsere Regierung nach ihren Grundsätzen eine spezielle Militär-Convention mit Preußen nicht eingehen kann und wird. Hat sie den Sonderbund mit den südlichen Nachbaren verschmäht, so muß ihr begreiflich ein solcher mit dem fernen Norden noch weit unthunlicher erscheinen. Der jüngste badische Antrag am Bunde zeigt in einer jedes Mißverständniß ausschließenden Weise, daß Baden nur das **ganze** Deutschland im Auge hat, für dieses Ganze aber jederzeit zu Opfern nicht blos in Worten, sondern auch in Thaten bereit ist. Der Antrag steht durchaus auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse, ohne den geringsten Idealismus. Die sonderbündlerischen Blätter und ihre Protektoren werden ihn unterstützen müssen oder sie verrathen den häßlichen Hintergrund, den sie bisher mit schönen Phrasen zu verdecken suchten."

— Geh.-Rath v. Mohl ist nicht zum Minister, sondern zum badischen Gesandten am Bundestage designirt.

Pesth, 1. Juni. Die Landtags-Debatten waren heute sehr stürmisch; 46 Anhänger der Adresse haben ihr Mandat niedergelegt; Herr Bonis tadelte diesen Schritt als ein Partei-Manöver.

England.

London, 1. Juni. Ueber den nordamerikanischen Kampf bemerkt der „Examiner": „Selbst wenn die Gründung eines aus Sklavenstaaten bestehenden Bundes im Süden der Union gelingen sollte, würden die Unionsstaaten innerhalb ihres weiten Gebietes doch noch immer 20,000,000 pflichtgetreuer und hingebender Bürger zählen. Noch immer würden sie, uns ausgenommen, den größten Handel und die größte Handelsflotte in der Welt besitzen, und noch immer würden sie im Stande sein, sich in Wahrheit und mit Recht zu rühmen, daß die von Washington, Adams, Jefferson und Franklin gelegten Grundlagen der Freiheit durch die Raserei eines verhältnißmäßig kleinen und untergeordneten Theiles des Gemeinwesens nicht erschüttert worden seien. Wir unseres Theils geben gar nichts auf das Prahlen und Renommiren des Südens, und mit jedem Tage zweifeln wir mehr an seiner Fähigkeit, inen längeren Krieg auszuhalten."

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Die letzten Nachrichten aus Turin lassen wenig Hoffnung übrig für die Erhaltung des Grafen Cavour. Die vielen Aderlässe haben denselben erschöpft und sind um so gefährlicher, als der Graf gerade kein junger Mann mehr ist. Man sieht hier den nächsten Nachrichten aus Turin mit größter Spannung entgegen.

Paris, 2. Juni. Der „Moniteur" bringt einen Artikel über Deutschland, der aus München datirt ist. Der „Moniteur" behauptet, Aller Blicke seien auf Würzburg gerichtet, wo die Militär-Bevollmächtigten der Mittelstaaten tagten, nnd wo es sich um die Bildung einer Sonder-Armee handle, und zwar gehe die Würzburger Conferenz so vor, weil das Mißtrauen gegen Preußen, dem man hegemonische Gelüste zutraue, fortwährend wachse. Das Ausland sehe mit Verwunderung dieser Uneinigkeit im Schooße des deutschen Bundes zu und frage sich, was dieses viele Hin- und Herlaufen von Commissionen, die bald da, bald dort zusammenkämen, bedeuten solle, da ja in Frankfurt ein Bundestag sitze, der Deutschlands Interessen zu wahren habe. Um diesen Widerspruch zwischen Institutionen und Thatsachen zu begreifen, müsse man die geheimen, tiefen Krebsschäden kennen, die am deutschen Körper nagen. Dieselben seien, um es kurz zu sagen, gegenseitiges Mißtrauen, Eifersucht, Nebenbuhlerei, und jeder Staat scheine sich Mühe zu geben, die direkte Einwirkung des Bundestages zu lähmen, und zwar uneingedenk der Wahrheit, daß der Bundestag das einzige Palladium des deutschen Bundes sei! Schließlich macht der „Moniteur" sich über die deutschen Blätter lustig, welche fortwährend auf Vermehrung des Armeebestandes dringen und z. B. verlangen, daß die süddeutschen Staaten allein 160,000 Mann auf die Beine bringen sollen, und zwar alles nur, — „um gegen einen Feind ins Feld zu rücken, der einzig und allein in der Einbildung der Projectenmacher existirt."

— Der Kaiser wird, wie man sich hier erzählt, nach Beendigung seines Aufenthaltes in Fontainebleau eine Reise unternehmen, um die festen Plätze im Innern Frankreichs zu besichtigen. Zur Badesaison hat der Hof sich nach Biarritz und nicht, wie gesagt worden, nach Vichy begeben wollen.

— Franz Liszt ist zum Commandeur der französischen Ehrenlegion mit dem Titel eines „Compositeur" ernannt worden.

Italien.

— Die „Lombardia" veröffentlicht ein Dankschreiben des Hrn. v. Vincke an den Präsidenten der physicalisch-medicinisch-statistischen Akademie in Mailand, die ihn zum Ehren-Mitgliede ernannt hatte.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Juni. Die Leiche des Fürsten **Gortschakoff** ist einbalsamirt und heute in der Schloßkapelle von Lazienki ausgestellt worden. In einigen Tagen soll sie, ohne daß hier größere Feierlichkeiten stattfinden, mit der Eisenbahn nach Wien und von dort zu Schiffe über Galacz nach **Sebastopol** transportirt werden, wo sie nach dem testamentarischen Wunsche des Verstorbenen ihre Ruhestätte finden soll. — Der Kriegsminister

---

in den freien Staaten jedem Einheimischen, wie jedem Einwanderer gewähren, sie ist es, die dem Einzelnen, wenn er die Kraft mit dem Willen zur Arbeit besitzt, nicht nur seine Existenz gewährt, sondern die ihm auch die Ernährung einer zahlreichen Familie nicht zu einer drückenden oder gar unerträglichen Last werden läßt, sie ist es, die den Einwanderer aus Europa und aus den Sklavenstaaten fort und fort in ein Land zieht, das gewiß doch keinen fruchtbareren Boden, kein günstigeres Klima, keinen größeren Reichthum an leicht zu erwerbendem Ackerlande besitzt, als die Sklavenstaaten, als Mexiko, als Brasilien. In unserem preußischen Staate ist allerdings der Acker theurer, als am Ohio und an den Seen des Lorenzo-Gebietes. Aber unser Volk steht an Intelligenz, an Lust und Fähigkeit zu ausdauernder Arbeit, an Sparsamkeit und Mäßigkeit und eben so an kühnem Unternehmungsgeist den Bewohnern jener so wunderbar aufblühenden Lande wahrlich nicht nach, und was uns an leicht zu erwerbendem Acker fehlt, das wird uns hinlänglich durch die viel mannigfaltigere Gelegenheit zu lohnender Arbeit ersetzt. Aber der „Staat der Intelligenz" versteht es vortrefflich, durch polizeiliche Bevormundung und Maßregelung und durch eine Gewerbepolitik ohne Gleichen die erwerbende Thätigkeit seiner Bürger in einer Weise zu lähmen, die — und das ist unsere einzige Hoffnung — die unsere Enkel dereinst für unmöglich halten werden, wenn nicht der Geschichtsforscher ihnen beweist, daß noch im Jahre 1861 ein „liberales" Ministerium sogar die Gewerbefreiheit für ein unerreichbares Ideal, wo nicht gar für eine schädliche Phantasie gehalten hat.

Möchte es um die materielle Wohlfahrt sein, wenn nur nicht zugleich mit ihr die höchsten und edelsten Güter des Menschenlebens uns auf die traurigste Weise verkümmert würden!

Suchozanet ist in vergangener Nacht hier eingetroffen, um provisorisch die Stelle des Statthalters einzunehmen. — Das Gerücht, der Großfürst Michael werde hierher kommen, ist heute abermals verbreitet. Mit großer Spannung sehen wir den Reformgesetzen entgegen, die der Kaiser am Dienstag unterzeichnet haben soll. — Ueber die Störung der vorgestrigen Prozession lassen sich die amtlichen Blätter vernehmen. Das Regierungsblatt hebt namentlich hervor, daß der Oberpolizeimeister den Erzbischof, welcher der Ohnmacht nahe war, unterstützt und zur Erhebung der Monstranz, sowie die Nahestehenden zum Winken mit Tüchern eingeladen habe. Nach derselben Quelle wurden mehrere „Provocanten" vom Volke arretirt. In der heutigen Polizeizeitung wird eine Anzahl von Gegenständen als bei derselben Gelegenheit verloren resp. gefunden aufgeführt.

Danzig, 5 Juni.

* [Stadtverordneten-Versammlung, 4. Juni.] Um die von der Kgl. Regierung projectirte Pflasterung der Allee nach Langefuhr zu verhindern, sind vom Magistrate und den Stadtverordneten vielerlei Wege eingeschlagen, ohne daß einer zu dem erwünschten Ziele geführt hätte. Auch das Immediatgesuch an Se. Maj. den König vom 22. Januar c. ist ohne Erfolg geblieben, indem heute mitgetheilt wird, daß dasselbe unterm 13. d. M. an Allerhöchster Stelle abschläglich beschieden und die hiesige Regierung angewiesen worden sei, unverzüglich mit der Pflasterung von einstweilen 100 Ruthen der Allee vorzugehen. Hr. Hennigs will der Kgl. Regierung die Proposition machen, zu dem Mehraufwand, den die Chaussee gegen Steinpflaster erfordert, ein paar Hundert Thaler aus städtischen Mitteln beizusteuern, und auf diese Art noch in der zwölften Stunde den Status quo zu retten. Hr. Klose stimmt bei und glaubt, daß selbst 500 Thlr. jährlich zu diesem Zwecke nicht zu viel seien, wenn dadurch die Pflasterung gute Sommerwege zu erhalten, was Hr. Liévin entschieden bestreitet, wenn es dem Magistrat nicht gelingen sollte, sich deshalb klar mit der Kgl. Regierung aus einander zu setzen. Ueberhaupt sei es zu spät für alle Reclamationen oder Abänderungen. Hr. Jebens und Liebert bemerken ebenfalls, daß weitere Schritte erfolglos bleiben müßten, nachdem alle Mittel zur Inhibirung der Maßregel erschöpft seien. Dennoch beliebt die Versammlung, ihre Zustimmung noch so lange zurück zu halten, bis der Magistrat alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Acten zur Einsichtnahme vorgelegt habe.

Das Gesuch des Kaufmanns Belf wegen Erbauung eines Steam-Gebäudes auf seinem Grundstücke, Bleihof 5, wird dem Magistrat zur Aeußerung überwiesen, und auf gleiche Weise ein Gesuch des J. Dettlaf um Erlaubniß zum Betriebe eines Schankgewerbes erledigt. — Für die Aufhebung der Abgabe, welche Jeder, der ein Testament ausstellt, unter dem Titel „zu Wegen und Stegen" zu entrichten hat, und die circa 200 Thlr. jährlich einbringt, konnte sich die Versammlung in einer früheren Sitzung nicht entschließen; nachdem aber der Magistrat erklärte, daß er den Beschluß der Stadtverordneten nicht ausführen könne, da die Abgabe den Charakter von Gerichtssporteln trage, die gesetzlich aufgehoben seien, und Hr. Roepell zu bedenken gegeben hatte, daß dem Magistrat zur Eintreibung dieser Steuer weder ein Klage- noch ein Executionsrecht zustehe, auch keine Entschädigung dafür beansprucht werden könne, entschied sich die Versammlung mit majora für Aufhebung dieser Abgabe und Absetzung derselben vom Etat. — Die Erhebung einer Brennmaterialiensteuer, welche seiner Zeit der Stadt durch Cabinetsordre als Beitrag zur Tilgung der Festungsschulden bewilligt. Die Tilgung dieser Schuld ist nunmehr vollendet und somit auch das Recht zur Forterhebung der Steuer erloschen. Der Magistrat glaubt aber gerechte Ansprüche auf den Weitergenuß dieser nicht unerheblichen Einnahme (zwischen 3700—3800 Thlr. jährlich) zu haben, indem die Ausgaben für öffentliche Zwecke sich in neuerer Zeit bedeutend gesteigert hätten und beabsichtigt demnach, die Bewilligung der Königl. Regierung zur Forterhebung der qu. Steuer nachzusuchen. Die Versammlung genehmigt dies.

Die Pacht des Vorwerks Neukrügerskampe geht mit März 1862 zu Ende. Das Vorwerk wird von Sachkennern als die beste aller Danziger Domainen bezeichnet, hat aber die schlechtesten Gebäude und diese nicht einmal in zureichender Zahl und Größe. Ein neuer Pächter wird voraussichtlich die Beseitigung dieses Mangels in den Vordergrund seines Contractes stellen und es sind daher nach dem Antrage der Baudeputation mehrere Pläne angefertigt worden, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Die Nothwendigkeit der Bauten wird von den Herren Pretzel, Stadtmiller und Thiele aufs evidenteste bewiesen. Nach längerer Debatte wird der Antrag des Magistrats mit großer Majorität angenommen, von den veranschlagten 10,353 Thlrn. 14 Sgr. 8 Pf. im nächsten Jahre 4821 Thlr. zu Bauten zu verwenden, den Rest aber von ca. 5500 Thlrn. in den folgenden 3 Jahren für Herstellung der nothwendigen Gebäude zu verwenden.

Hierauf werden 200 Thlr. zu Vorarbeiten für die Commission zur Verbesserung der hiesigen Gesundheitsverhältnisse angewiesen. Ebenso werden 432 Thlr. 14 Sg. 6 Pf. zur Reparatur der Plankenschreiber- und Bleihofschreiber-Wohnung bewilligt, jedoch soll diese Sache nach 3 Monaten zu einer nochmaligen Berathung und endgiltigen Feststellung der Rechte und Pflichten der Stadt reproducirt werden. — Die heute auf der Tagesordnung stehende Berathung der neuen Bau-Polizei-Ordnung wird, ihrer Wichtigkeit wegen und da sie voraussichtlich eine Sitzung allein ausfüllen wird, vertagt. Der Entwurf, der in verschiedenen Linien die Ansichten der Polizeibehörde, der Regierung, des Magistrats und der Commission bezeichnet, liegt in 30 Exemplaren zur Information der Stadtverordneten im Bureau derselben aus.

* Das hiesige Eisenbahn-Betriebsbureau wird nach eingegangener definitiver Bestimmung zum 1. Juli nach Dirschau verlegt.

* In der morgen Abend stattfindenden General-Versammlung des hiesigen Vereins junger Kaufleute sollen außer dem Etat mehrere wichtige Anträge vorgelegt und berathen werden. Der Verein, dessen Mitgliederanzahl über 400 beträgt und sich in stetiger Zunahme befindet, beabsichtigt nämlich in nächster Zeit ein eigenes Grundstück zu acquiriren und dieses seinem Bedürfnisse entsprechend einrichten zu lassen. Es ist zu diesem Zweck von den wohlhabenden Mitgliedern bereits eine namhafte Summe gezeichnet und in der morgen stattfindenden General-Versammlung beantragt werden, dem Vorstande und einer zu ernennenden Commission die Vollmacht zum Ankauf eines Grundstücks zu ertheilen. — Um dem Verein neue belebende Elemente zuzuführen, wird der Vorstand ferner den Antrag stellen, das Vereinsstatut dahin abzuändern, daß fortan besuchende Mitglieder ohne Stimmrecht auch aus andern Berufsklassen, als den kaufmännischen, aufgenommen werden können. Beide Anträge werden voraussichtlich angenommen werden.

* Die Commission für Errichtung einer Bade- und Waschanstalt hat, nachdem es sich als nothwendig herausgestellt hat, durch den Vorsitzenden, Hrn. Stadtbaurath Licht, in Magdeburg in Bezug auf die dortige Bade- und Waschanstalt nähere Erkundigungen einzuziehen, ihre Arbeiten auf einige Wochen vertagt.

* [Gerichtsverhandlung am 3. Juni.] Der hiesige Buchbindermeister Carl Gottlieb Gensch ist des fahrlässigen Meineids angeklagt. Er stand mit dem Kaufmann Heinrich de Veer seit 1855 in Geschäftsverbindung. Im Jahre 1856 entnahm der Angeklagte von der Gewerbevereins-Hilfskasse ein Darlehn von 250 Thlrn., für welche Schuld de Veer als Bürge eintrat. Um sich gegen diese Bürgschaft sicher zu stellen, ließ de Veer sich von dem Angeklagten seinen Namen auf ein Wechselformular setzen. Angeklagter zahlte die Schuld an die Kasse bis auf 170 Thlr. ab, welche de Veer bezahlen mußte. Hierauf hat jener noch 50 Thlr. abbezahlt, so daß er dem de Veer aus dem genannten Geschäft 100 Thlr. schuldig blieb.

Das erwähnte Wechselformular blieb bis zum Jahre 1859 unausgefüllt liegen. Am 29. Juli 1859 füllte de Veer es in der Weise aus, daß er einen auf ihn den Angeklagten gezogenen, an die eigene Ordre zahlbaren Wechsel über 270 Thlr. ausstellte, indem er behauptete, daß ihm Angeklagter außer den 100 Thlrn. noch 170 Thlr. für gelieferte Waare schuldig geworden sei.

Da über das Vermögen des Kaufmanns de Veer demnächst der Concurs eröffnet wurde, so klagte der Massenverwalter, Hr. Justizrath Liebert, diesen Wechsel gegen den Angeklagten ein. Derselbe bestritt indeß, den Acceptionsvermerk geschrieben zu haben, und leistete einen ihm durch Erkenntniß dahin auferlegten Eid ab: daß er die Namens-Unterschrift unter dem Accepte auf dem Wechsel vom 29. Juli 1859 nicht geschrieben habe. Es wurde eine Untersuchung gegen Gensch wegen wissentlichen Meineides geführt; die Kgl. Staatsanwaltschaft erhob jedoch nur Anklage wegen fahrlässigen Meineides, weil nicht genügend erwiesen sei, daß Angeklagter sich darüber klar gewesen, daß er den Wechsel acceptirt habe, das Gegentheil vielmehr mit einiger Wahrscheinlichkeit aus der Bedeutung des Justiz-Rath Liebert, derselbe habe ihm gegenüber das Accept für gefälscht erklärt, so wie daraus folge, daß es bei der Unbestrittenheit der Forderung selbst an einem genügenden Motiv für ein so schweres Verbrechen fehle, und daß Gensch mit dem de Veer in mehrfachem Wechselverkehr gestanden habe, sich mithin ein Irrthum leicht denken lasse. Dagegen liege jedenfalls eine Fahrlässigkeit vor, da Angeklagter sich bei Anwendung auch nur einiger Vorsicht unfehlbar davon hätte überzeugen können und müssen, daß er den Acceptationsvermerk allerdings selbst unterschrieben habe.

Der Angeklagte bestritt mit der größten Entschiedenheit, daß er jemals einen Wechsel in blanco acceptirt habe, und deutete an, daß das Accept gefälscht sei, indem er in nicht geringer Aufregung sagte, derjenige, dem die Hand nicht gezittert habe, als er das Formular mit einer seiner Forderung weit übersteigenden Summe widerrechtlich ausgefüllt, würde auch wohl fähig gewesen sein, ein falsches Accept auf denselben zu setzen. Er wies auf zwei bei den Acten befindliche Wechsel vom Jahre 1858 mit dem Bemerken hin, daß es ganz unwahrscheinlich sei, daß der Kaufmann de Veer für nöthig erachtet haben würde, diese Wechsel auszustellen und durch ihn acceptiren zu lassen, wenn er sich damals im Besitz eines Blancoaccepts befunden hätte, welches er nur auszufüllen gehabt haben würde.

Die Beweisaufnahme ergab jedoch ein dem Angeklagten sehr ungünstiges Resultat. Die beiden Schreibverständigen Hermann und Elsner gaben ihr Gutachten mit der größten Bestimmtheit dahin ab, daß das qu. Accept von der Hand des Angeklagten ge- und unterschrieben sei. Der Bruder des Kaufmanns de Veer bekundete, daß er das in Rede stehende Blancoaccept schon im Jahr 1858 in dem Pult seines Bruders habe liegen sehen, daß er nach dem Verfalltage des Wechsels mit dem Angeklagten Rücksprache genommen und dieser ihm dabei gesagt habe, er wisse nicht, wie Heinrich de Veer zu dem Wechsel gekommen sei, aber geschrieben habe er das Accept wohl; übrigens würde eine Klage zu nichts weiterem führen, als zur unnützen Wegwerfung von Geld, da die Execution schon mehrfach fruchtlos gegen ihn vollstreckt sei. Der Bureauvorsteher des Justizrath Liebert, Kleist, und der Schreiber Braun bekundeten, daß der Angeklagte vor Anstellung der Wechselklage in dem Bureau des Herrn Liebert ausdrücklich anerkannt habe, daß das hier in Rede stehende Accept von ihm herrühre und daß er sich nur darüber beklagt habe, daß der Wechsel unbefugter Weise mit einer viel zu hohen Summe ausgefüllt worden sei. Herr Justizrath Liebert endlich erinnerte sich, daß Angeklagter zu ihm gesagt habe: „bei Gott! der Wechsel ist gefälscht!", vermochte aber nicht zu sagen, ob derselbe diese Aeußerung auf das Accept oder auf eine unrichtige Ausfüllung der Wechselsumme bezogen habe.

Die Königl. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor Bresler, stellte den Antrag, auch den bisher nicht vereidigten Zeugen Heinrich de Veer mit dem Zeugeneide zu belegen, und der Gerichtshof beschloß diese Vereidigung auch trotz des entschiedensten Protestes des Angeklagten und seines Vertheidigers, Justizraths Schönau.

Demnächst erkannte der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts gemäß dahin, daß die Deputation für Vergehen zur Entscheidung dieser Sache für incompetent zu erachten. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß vollständig erwiesen sei, daß Angeklagter das qu. Accept eigenhändig unterschrieben habe, sowie daß sich unter den von den Zeugen bekundeten Umständen nicht annehmen lasse, daß derselbe bei Ableistung des Diffessionseides über jene Thatsache im Zweifel habe sein können. Es liege vielmehr genügender Grund zu der Annahme vor, daß Angeklagter durch seine Meinung, de Veer habe kein Recht gehabt, den Wechsel mit der Summe von 270 Thlrn. auszufüllen, sich habe verleiten lassen, seine Unterschrift wider besseres Wissen eidlich abzuleugnen. Zur definitiven Entscheidung der Sache sei daher nur das Schwurgericht competent.

* Dem Baugefangenen-Aufseher Ferdinand Neubert zu Weichselmünde ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (G.) In Lautenburg hat sich ein eigner Fall von Trigamie zugetragen. Ein dort ansässiger Gerber mosaischen Glaubens, der in einem Orte in Polen, dessen Namen ich nicht ermitteln konnte, eine Frau und drei Kinder zurückgelassen hatte, vermählte sich in Lautenburg zum zweiten Male, worauf er nach Amerika reisen wollte. Seine Frau weigerte sich Anfangs, ihm zu folgen, in Strasburg jedoch, wohin sie ihn begleitete, änderte sie ihren Entschluß und wollte nur nach Lautenburg zurückkehren, um dort befindliche Sachen zu holen. Unterdessen setzte aber ihr ungetreuer Herr Gatte die Reise fort, ließ sich in Graudenz eine dritte Frau — ein Mädchen aus Tarpen — antrauen, mit der er wohlgemuth nach Amerika segelte.

* Der Königl. Landbaumeister Ehrhardt zu Marienwerder ist zum Königl. Bauinspector ernannt und demselben die Bauinspectorstelle zu Cöslin verliehen worden.

Elbing, 3. Mai. (N. E. A.) Auch von hier werden als Peterspfennige Geldspenden zur Unterstützung des Papstes abgesandt, die zumeist von ärmeren Katholiken eingehen. Es giebt arme Dienstmädchen, die von ihrem kärglichen Lohne diesem Zwecke einen monatlichen Beitrag von 10 Sgr. opfern.

Strasburg, 3. Juni. (G.) Der hier am 21. März versammelt gewesene Kreistag hat beschlossen, höheren Orts nachzusuchen, daß die Schwurgerichtssachen aus dem hiesigen Kreise von einem in hiesiger Stadt zu bildenden Schwurgericht abgeurtheilt werden. Für Stadt und Kreis würden daraus sehr erhebliche Vortheile entspringen, denn einestheils wäre den Geschwornen eine Reise von 8 Meilen erspart, die meisten könnten alle Abende auf ihre Güter zurück kehren und in der Stadt bliebe auch ein hübscher Groschen Geld sitzen. In Erwägung dieser Vortheile sind denn auch von Interessenten 1300 Thlr. freiwillige Beiträge zum Ausbau eines Schwurgerichtssaales auf dem hiesigen Gerichtshofe gezeichnet und es steht in Aussicht, daß die ganze Kostensumme zusammenkommen wird.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. Juni 1861. Aufgegeben 2 Uhr 49 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 50 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen niedriger, loco	45	$44^1/_2$	Preuß. Rentenbr.	$97^3/_4$	$97^3/_4$
Juni	44	$44^3/_8$	$3\frac{1}{2}$% Wstpr. Pfdbr.	$84^3/_4$	$84^1/_2$
Herbst	$46^1/_2$	$46^1/_2$	Ostpr. Pfandbriefe	$85^1/_2$	$85^1/_2$
Spiritus, loco . .	$18^7/_8$	$18^5/_8$	4% Pos. Pfandbr.	$92^1/_2$	—
Rüböl Herbst . .	12	$12^1/_{24}$	Franzosen	$132^1/_2$	$132^1/_4$
Staatsschuldscheine	$88^3/_8$	$88^1/_4$	Nationale	$58^5/_8$	$58^3/_4$
$4\frac{1}{2}$% 56r. Anleihe	$102^1/_2$	$102^1/_2$	Poln. Banknoten	$86^3/_4$	$86^3/_4$
5% 59r. Pr. Anl.	$107^1/_4$	$107^1/_4$	Petersburg. Wechs.	—	95
			Wechselc. London	—	$6.20^1/_8$

Fondsbörse fester.

Hamburg, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco wenig Geschäft und unverändert, ab Fehmarn 125—26℔ 127 geboten. Roggen loco stille, ab Königsberg Juli bis September zu 75—77, ab Petersburg Juli zu 66 käuflich. Oel Juni $24\frac{7}{8}$, Oktober $25\frac{7}{8}$. Kaffee stille. Zink 6000 Ctr. August-September $11\frac{1}{4}$.

London, 4. Juni. Börse flau. Consols $91\frac{5}{8}$. 1% Spanier 43. Mexikaner $21\frac{7}{8}$. Sardinier $78\frac{1}{2}$. 5% Russen 102. $4\frac{1}{2}$% Russen 91.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 9 sh.
Wien . . . . 13 fl. 90 kr.

Der Dampfer „Great Eastern" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 4. Juni. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 4. Juni. Schluß-Course: 3% Rente 69,35. $4\frac{1}{2}$% Rente 96,40. 3% Spanier 49. 1% Spanier $43\frac{1}{2}$. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 507. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 700. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 5. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32 ℔ nach Qualität von 85/88—89/90—$92\frac{1}{2}$,94—$97\frac{1}{2}$/100/105 Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/19—121—122—123/24 ℔ nach Qual. von $62\frac{1}{2}$/70—75/79—80/81—82/$83\frac{1}{2}$ Sgr.

Roggen ganz schwerer u. leichter, mit Geruch behaftet, krank von 54/53—50/46 Sgr. pr. 125℔ mit $\frac{1}{2}$ Sgr. Differenz pr. ℔ nach m. o. w.

Erbsen von 45/50—55/56 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/3—104/7℔ von 34/36—37/38—40/41—44 Sgr., große 102/106—108/110/112 von 39/42—44/45—46 Sgr.

Hafer von 23/24—28/32 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön u. warm. Wind: NO.

Nur erst zum Schluß unserer heutigen Börse konnte ein Umsatz von 200 Lasten Weizen bewirkt werden.

Die bezahlten Preise sind neuerdings fl. 5 a fl. 10 gegen Montag niediger.

128/29, 129, 129/30℔ bunt fl. 550, $552\frac{1}{2}$, 130/31℔ bunt fl. $557\frac{1}{2}$, 132℔ hübsch hellbunt fl. 600.

Für Roggen 118℔ fl. 290, 300, 120/21℔ fl. 310 pr. 125℔ bezahlt.

Wicken fl. 252.

Weiße Erbsen fl. 300, 315, 320, 335.

Spiritus ohne Handel.

* **Elbing,** 4. Juni (Orig.-Bericht.) Witterung: warm und trocken. Wind schwankend zwischen N. und O.

Die Zufuhren von Getreide sind gering; die Preise dafür haben sich seit letztem Bericht nur in so fern geändert, daß Gerste und weiße Erbsen niedriger notirt werden müssen, die Kauflust ist aber so schwach, daß bei stärkerem Angebot die übrigen Gattungen auch immer nicht zu den Notirungen abzusetzen sein würden. Spiritus nicht zugeführt.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—122℔ 66/68—76/78 Sgr., 123/33℔ 78/80—99/100 Sgr., bunt 118—25℔ 66/68—80/82 Sgr., roth 124/30℔ 79/81—92/94 Sgr., abfallend 110—119℔ 38/40—64/65 Sgr. — **Roggen** 114/122℔ 40—50 Sgr. — **Gerste,** große 103—110℔ 38—45 Sgr., do. kleine Malz- 99—105℔ 34—38 Sgr. bez., do. Futter- 87—97℔ 27—32 Sgr. — **Hafer** 55—78℔ 16—29 Sgr. — **Erbsen** weiße Koch- 52—54 Sgr., Futter- 45—50 Sgr., graue 50—70 Sgr., grüne 68—73 Sgr. — **Bohnen** 53—63 Sgr. — **Wicken** 30—40 Sgr. — **Spiritus** ohne Umsatz.

Berlin, 4. Juni. Wind: N.-W. Barometer 28[1]. Thermometer: 13° +. Witterung: bedeckte feuchte Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 69—83 Rt. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 42—44 Rt. bez., do. Juni 44—$43\frac{3}{4}$—$44\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., $44\frac{3}{8}$ Gd., Juni-Juli 44—$43\frac{3}{4}$—$44\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., $44\frac{3}{8}$ Rt. Gd., Juli-August $44\frac{3}{4}$—$44\frac{1}{2}$—$45\frac{3}{8}$ Rt. bez. und Gd., $45\frac{1}{2}$ Rt. Br., August-September 46—$45\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-October $46\frac{3}{4}$—$46\frac{1}{8}$—$46\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $46\frac{3}{4}$ Rt. Br., October-November $46\frac{1}{4}$—$46\frac{3}{4}$ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 38—45 Rt. — **Hafer** loco 24—29 Rt., pr. 1200℔ pr. Juni $25\frac{7}{8}$—26 Rt. bez., do. Juni-Juli $25\frac{1}{4}$—$25\frac{3}{8}$ Rt. bez., do. Juli-August $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., do. September-October $25\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco $11\frac{2}{3}$—$11^{17}/_{24}$ Rt. bez., Juni $11^{17}/_{24}$—$11\frac{2}{3}$ Rt. bez., Juni-Juli $11^{17}/_{24}$—$11\frac{2}{3}$ Rt. bez., Juli-August $11\frac{5}{8}$—$11\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., $11^5/_6$ Rt. Br., September-October $12\frac{1}{12}$—$12^1/_6$—$12^1/_{24}$ Rt. bez., $12\frac{1}{12}$ Br., 12 Gd. — **Leinöl** pr. 100℔ ohne Faß loco $10\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß $18\frac{5}{8}$ Rt. bez., Juni $18\frac{7}{12}$—$18\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., $18^5/_6$ Br., do. Juni-Juli $18\frac{7}{12}$—$18\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., $18\frac{5}{6}$ Br., do. Juli-August $18\frac{5}{6}$—$18^{23}/_{24}$ Rt. bez., Br. und Gd., August-September $19\frac{1}{12}$—$19\frac{1}{6}$ Rt. bez. und Gd., $19\frac{1}{4}$ Br., September-October $19\frac{1}{12}$—$19^1/_6$ Rt. bez. und Gd., $19\frac{1}{4}$ Br., October-November $18\frac{5}{12}$—$18\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 4. Juni: Wind: ONO.

Gesegelt:

C. Kruse,	Graf v. Arnim,	Hartlepool,	Getreide.
C. Ancker,	Enigheden,	England,	—
R. Rosenberg,	Delphin,	Santander,	Holz.
D. J. Vilmow,	Germania,	Dublin,	Getreide.
O. Andersson,	Hilding,	Randers,	Holz.

Angekommen:

D. J. de Bon,	Harmonie,	London,	Ballast.

Den 5. Juni. Wind: N. zu O.

Gesegelt:

D. Bradhering,	P. J. Borchardt,	London,	Holz.
A. Gerth,	Hevelius,	Grimsby,	—

Nichts in Sicht.

Thorn, den 4. Juni. Wasserstand 2′ 2″.

Stromab:

	Last.	Schffl.	
Dpfb. Praga, C. Turzanski, Zawichost, Dzg., F. Prowe,	111	—	Wz.
— — Wydrychewicz 2c., Kasimirsz, Danzig, Jaschinski,	358	9	Wz.
J. Orlowski, C. Rösler, Dobrzykowo, Danzig, Goldschmidts S.,	51	43	do.
L. Peter, H. Turteltaub, Warschau, Dzg., Otto & Co.,	60	4	do.
G. Steuer, L. M. Köhne, — — L. M. Köhne,	30	—	do.
C. Otto, Petschow u. Co., Warschau, Dzg., Petschow u. Co.,	34	14	do.
J. Neumann, J. Gutekunst, Plock, Danzig, Th. Bischoff,	23	—	Rg.
W. Kriegstein, B. Cohn, Czerwinsk, Danzig, C. G. Steffens,	52	1	Wz.
F. Kersten, Jackowski, Wyszogrod, Dzg., A. Makowski,	28	24	Rg.
H. Mickley, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer,	50	25	do.
A. Zietmann, B. Neumann, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer,	78	20	do.
L. Müller, J. Marsop, Wloclawek, Stettin, J. Marsop,	49	35	do.
Güldenstein, Gebr. Wolff, Wloclawek, Dzg., Goldschm. S.,	24	35	Wz.

B. Ausübel, Ulanow, Danzig, 1095 Stck. h. Holz, 340 Stck. w. Holz.
J. Blasebalg, Roswadow, Danzig, Ordre, 2880 Stck. w. Holz.

Sa. 721 L. 46 Schfl. Wz., 229 L. 44 Schfl. Rg.

Berlin, den 4. Juni.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	$126\frac{1}{4}$	$125\frac{1}{4}$	Staatsanl. 56	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburg	$117\frac{1}{4}$	—	do. 53	98	$97\frac{1}{2}$
Berlin-Potsd.-Magd.	$141\frac{1}{2}$	$140\frac{1}{2}$	Staatsschuldscheine	$88\frac{1}{2}$	88
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	$101\frac{1}{2}$	Staats-Pr.-Anl. 1855.	—	$122\frac{1}{2}$
do. II. Ser.	$91\frac{3}{4}$	—	Ostpreuss. Pfandbr.	$85\frac{1}{2}$	85
do. III. Ser.	$91\frac{1}{2}$	91	Pommersche $3\frac{1}{2}$% do.	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{1}{8}$
Oberschl. Litt. A. u. C.	$119\frac{1}{2}$	$118\frac{1}{2}$	Posensche do. 4%	$101\frac{1}{2}$	101
do. Litt. B.	$109\frac{3}{4}$	—	do. do. neue	—	$91\frac{7}{8}$
Oesterr.-Frz.-Stb.	$132\frac{1}{2}$	—	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$%	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	87	do. 4%	$95\frac{3}{4}$	—
do. 6. Anl.	101	100	Pomm. Rentenbr.	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	$80\frac{1}{4}$	Posensche do.	—	$94\frac{3}{4}$
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	$93\frac{1}{4}$	Preuss. do.	98	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	93	Pr. Bank-Anth.-S.	$124\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$
Pfdbr. i. S.-R.	86	85	Danziger Privatbank	$92\frac{1}{2}$	—
Part.-Obl. 500 fl.	$92\frac{1}{2}$	—	Königsberger do.	—	$86\frac{1}{2}$
Freiw. Anleihe	—	$101\frac{7}{8}$	Posener do.	$87\frac{1}{2}$	—
5% Staatsanl. v. 59.	$107\frac{1}{2}$	107	Disc.-Comm. Anth.	86	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	$109\frac{5}{8}$	$109\frac{1}{8}$

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	$141\frac{7}{8}$	$141\frac{5}{8}$	Paris 2 Mon.	$79\frac{5}{12}$	$79\frac{1}{4}$
do. do. 2 Mon.	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$	Wien öst. Währ. 8 T.	$73\frac{3}{8}$	$73\frac{1}{8}$
Hamburg kurz	$150\frac{5}{8}$	$150\frac{3}{8}$	Petersburg 3 W.	$95\frac{1}{8}$	$94\frac{7}{8}$
do. do. 2 Mon.	$149\frac{7}{8}$	$149\frac{5}{8}$	Warschau 90 SR. 8 T.	$86\frac{5}{8}$	$86\frac{3}{8}$
London 3 Mon.	$6.20\frac{1}{4}$	6.20	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	$109\frac{1}{8}$

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

(Eingesandt.) Am gestrigen Sonntage fuhren drei Damen mit mir in einem offenen Wagen um 8 Uhr Morgens, kirchlich gekleidet, über die große Brücke zu Dirschau und sah ich dort in dem obern Theile des Eisenwerks, gerade über der Fahrbahn, zwei Leute beschäftigt, die mit rother Oelfarbe den Anstrich des Eisens zu besorgen hatten. Mit meiner Ansicht beschäftigt, daß diese Arbeit gewiß nicht die Dringlichkeit einer Sonntagsarbeit motiviren lasse, beobachtete ich diese Leute sehr genau, weil mir von einem frühern Anstriche eingedenk war, daß eine neben mir wandelnde Dame schon damals mit rother Oelfarbe bespritzt wurde. Ich bin überzeugt, daß diese Leute auch ihren Blick auf meinen Wagen richteten, daß einer derselben auch die Beschäftigung einstellte, der andere jedoch gerade zur rechten Zeit seinen Pinsel in den Farbetopf tauchte und ihn abspritzte, wodurch sowohl die Kleider der Damen, als auch mein Rock mit der rothen Oelfarbe beschmutzt wurden. Ich betrete den Weg der Oeffentlichkeit, um generell vor ähnlichen Unannehmlichkeiten zu warnen, wie auch die Behörden um Abhilfe zu bitten.

Zeisgendorf, den 3. Juni 1861. C. Stobbe.

Bekanntmachung.

In der Rohde'schen Concurs-Sache ist Herr Justiz-Rath Wagner zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Marienwerder, den 31. Mai 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 10. Juni cr. Vormittags 10 Uhr soll im Groddek'schen Gasthause zu Klein-Falkenau ein Boot nebst Zubehör meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Deich-Rentmeister
Thiel. (4908)

So eben traf wieder ein:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Coursbuch. No. 2. 1861.

Bearbeitet nach den Materialien des Kgl. Post-Cours-Bureau's in Berlin.
Mit 3 Karten. 8°. geh. 12½ Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Die Unterzeichnete hält stets vorräthig:

Ansichten von Danzig in Form einer Rose.

Vollständiges Lager von photograph. u. lithograph. Ansichten von Danzig, Fremdenführer, Reisehandbücher von Bädeker rc.

Kabus'sche Buchhandlung
(C. Ziemssen), Langgasse No. 55.



Bädeker's Reisehandbücher

sind in den neuesten Auflagen bei uns eingetroffen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin und Elbing.

Regelmäßige Dampfschifffahrt

Danzig—Stettin

A. 1. Schraubendampfer „Colberg",
Capt. C. Parlitz.

Abgang von Danzig am 6., 16. u. 26. jed. Mon., ⎫ Mrgs.
" " Stettin " 1., 11. u. 21. " " ⎭ 6 Uhr.
Cajütsplatz Rt. 3, Deckplatz Rt. 1½.

[4916] Ferdinand Prowe in Danzig.

Die Direction der

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

„Janus" in Hamburg

hat Herrn

Richd. Dühren

zu ihrem Agenten für Danzig und Umgegend ernannt.

Elbing, den 1. Juni 1861.

Herm. Ahrnsdorf,
General-Agent für Ost- und Westpreußen.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, halte ich mich zu Abschlüssen von Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungen bestens empfohlen und bin bereit jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Richd. Dühren,
[4867] Poggenpfuhl No. 11.

Auction mit havarirtem Weizen und Roggen an der Weichsel.

Donnerstag, den 6. Juni 1861, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf dem Lande der Frau Wwe. Romp — an der Weichsel hinter Strohdeich — im Auftrage der Danziger Strom-Versicherungs-Gesellschaft, durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Circa 12 Last Weizen,
" 7 " Roggen,

welche oberhalb der Schleuse durch Weichselwasser mehr oder weniger beschädigt, in der Gabarre „Mottlau" No. 3. hierhergebracht worden sind.

Rottenburg. Mellien.

Auktion mit fichtenen Nutzhölzern.

Donnerstag, den 13. Juni cr., Vormittags 9½ Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf dem ehemaligen Kuhn'schen Holzfelde — Kneipab — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Balken und Mauerlatten.
Fichtene 2- und 3-zöllige Bohlen bis 40 Fuß.
Halbhölzer und Schwellen.
Eine große Parthie Galler- und Biggenbohlen.
Ca. 400 Faden fichtenes Brennholz.

[4912] Rottenburg. Mellien.

Recht schönen Himbeersaft mit Sprit versetzt, empfiehlt pr. Anker à Rt. 8.

C. H. Nötzel.

Nur 1 Thaler Pr. Cour.

kostet bei unterzeichnetem Bankhause ¼ Prämien-Loos zu der am 13. und 14. Juni stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 15,500 Gewinne enthält, worunter solche von Thlr. preuß. Cour. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000,** sechsmal **4000, 3000, 2500** dreimal, **2000** fünfmal, **1500** fünfmal, **1200** fünfunddreißigmal, **1000** funfzigmal, **500** 450mal, **400 etc. etc.**

Die Gewinne werden baar in preuß. Thalern oder Kassenscheinen in allen Städten Deutschlands ausbezahlt. Außer 1400 verschiedenen Nummern empfehle noch besonders folgende Serien-Nummern: 4. 41. 91. 588. 599. 2058. 2791. 4664. 7755. 7788. 7800. 8254. 9305. 11,864. 16,044 17,582. 22,916. 23,955. 25,577. 26,025. 26,155, 26,208. 26,294. 28,016. 30,965. 31,107. 31,200. **Ganze Prämien-Loose 4 Rt., ½, 2 Rt. pr. Cour.**

Auswärtige, mit Rimessen versehene Aufträge führe prompt aus, und sende den geehrten Interessenten die amtlichen Ziehungslisten und Pläne gratis.

A. Goldfarb, Bankhaus und Effektenhandlung in Hamburg.

Den Herren Schützen und Jagdliebhabern

empfehle mein auf's beste sortirte Lager aller Gattungen Waffen neuester Erfindung, neueste Gattung **Lefancheur Doppelflinten**, von hinten zu laden, mit ausgezeichnetem Schuß, Gußstahl-Büchsen mit schöner Garnirung, **Revolver** neuester Gattung und alle anderen verschiedenen Waffen, neueste Jagdzeuge in Leder, **Pulverhörner** mit neuester Mechanik und schönster Ausstattung, **Jagdflaschen** mit Trinktassen rc., verschiedene **Wildlocken**, engl. **Pulver** in Papier und Blechpackung, engl. Bleischroot 1-, 2-, 6-, 8-, 10-facher **Zündhütchen.** Auch werden alle Reparaturen wie Neubestellungen prompt ausgeführt bei

C. Hess, Breitgasse 93.

Frisches Citronen-Limonaden-Pulver pr. ℔ à 8 Sgr. empfiehlt

C. H. Nötzel.

Für Landwirthe.

Norwegischen Fisch-Guano,
sowie echt amerikanischen
Baker Guano, enthaltend laut Analyse des Freiherrn Dr. v. Liebig, ca. 80% Phosphorsauren Kalk, empfiehlt

Richd. Dühren,
[4811] Poggenpfuhl No. 11.

Französische Mühlsteine

jeder Größe,
Deutsche Mühlsteine, Katzensteine und Gußstahlpicken, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, beehre ich mich, den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

Berlin, im Mai 1861.

F. W. Schulze,
Mühlenmeister u. Fabrikant französischer Mühlsteine, Schönhauser Allee No. 3, am Schönhauser Thor.

Von Mittwoch den 5. c. bis Sonnabend ist noch
frisch gebrannter Kalk
aus dem Ofen zu haben, Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan **J. G. Domanski, Wwe.**

Depôt und alleiniger Vertrieb

von **glasirten Thonröhren** aus der Fabrik des Herrn **March zu Charlottenburg**, die ich hiermit den Herren Baubeflissenen, Bauunternehmern, Fabrikbesitzern, Landwirthen rc. ganz besonders zu empfehlen mir erlaube. — Gleichzeitig erlaube ich mir auf die in derselben Fabrik gearbeiteten Gartenvasen, Säulen, Postamente, Reliefs, Mosaikfußböden rc. aufmerksam zu machen, wovon Muster und Zeichnungen bei mir ausliegen.

4445] Hundegasse 29. **Hugo Scheller.**

C. F. Triepel,
Berlin, Brüderstrasse No. 23,
Import echter Panama- u. Maracaibo-Hüte

in den neuesten Façons, garnirt und ungarnirt, Verkauf en gros & en détail. Preise billigst.

Besten inländischen **Dünger-Gyps** verkauft billigst **Ernst Chr. Mix,**
]4806] Danzig—Dirschau.

Saatbuchweizen, Timothee,
rothes, weißes und schwedisches Klee, sowie Spörgel empfiehlt die Handlung **Kohlenmarkt 28.**

Feuersichere Dachpappen

in vorzüglicher Qualität, in allen Längen wie in Tafeln und verschiedenen Stärken empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Herrmann Pape, Buttermarkt 40.

Billardbälle und Kegelkugeln offerirt
Schramm, Drechslermstr., Fraueng. 52.

Decimal-Waagen in allen Größen, (Garantie auf ein Jahr,) sind wieder vorräthig bei Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant, gr. Mühleng. 10.

Auf der Domaine **Szumilowo** bei **Rheden** stehen
200 fette Hammel
zum Verkauf, zur sofortigen Abnahme.

Die Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
ladet zu zahlreichen Abonnements ergebenst ein.
Großes Lager **neuer Musikalien; neu erschienener Tänze von Faust u. Gung'l.**

Größtes Lager fertiger

Conto-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover**, die sich durch schönste Ausstattung, dauerhafte Einbände mit englischen Rücken, bestes Patent- u. Bütten-Papier vor allen Fabrikaten, welche in dieser Art jetzt geliefert werden, vortheilhaft auszeichnen.

Verkauf zu Fabrikpreisen bei

Emil Rovenhagen,
Langgasse 81.
und bei **de Payrebrune,**
Hundegasse 52.

Eine nahrhafte Wassermühle oder 4—5 Hufen C. Land wird von einem pract., bemitt. Mann sofort zu pachten gesucht. Adr. unter **N.** 4923 in der Exped. d. Zeitung.

Ein Adl. Gut von 735 Morgen durchweg gutem kleefähigen Boden, eine Meile von der Stadt entfernt, 250 Morgen Buchenwald, 49 Morgen Wiesen, das andere Acker, soll mit vollem Inventarium und gut bestellten Saaten für 16,000 Thlr. verkauft werden mit einer Anzahlung von 8000 Thlrn. Alles Nähere bei dem Güter-Agenten **F. A. Deschner**, Fleischergasse Nro. 71, wo auch Kapitalien und Wechselposten zu begeben sind.

Mein Vorwerk zu **Groß-Jesewitz**, zwischen **Mewe** und **Münsterwalde**, mit den Wiesen an der Weichsel, gelegen, will ich, unter soliden Bedingungen, verkaufen. Darauf Reflectirende mögen sich bei mir melden.

Danzig, den 3. Juni 1861. **Dr. Goebel.**

Ein Rittergut von 300 Morgen mit 4 Vorwerken, neuen Gebäuden, ¼ Meile von der Chaussee und 2 Meilen von einer bedeutenden Stadt gelegen, 200 Morgen Buchenwald; der Acker ist durchweg Gerstenboden, mit großem Park von 14 culmischen Morgen; die Wiesen liefern 100 Fuhren Heu, bedeutende Kleeschläge; baare Gefälle 1062 Rt., soll mit vollem Inventarium und bestellten Saaten für 86,000 Rt. verkauft werden bei einer Anzahlung von 20- bis 30,000 Rt. Alles Nähere bei dem Güter-Agenten

F. A. Deschner, Fleischergasse No. 71.

Meine in Praust belegene Bäckerei bin ich willens anderweitig zu verpachten, auch kann selbige, wenn es gewünscht wird, gleich bezogen werden. Näheres daselbst. **G. Witte.**

6000 Rt., 3000 Rt., 1500 Rt., 1200 Rt. sind zu begeben auf ländliche Besitzungen, durch
H. Scharnitzky in Elbing.

Nro. 920 kauft zurück die Expedition.

Eine Besitzung 4½ Hufen culmisch, bei Eylau ist für 6000 Rt., bei 2500 Rt. Anzahlung zu verkaufen, durch **H. Scharnitzky** in Elbing.

Das Douche- u. Brausebad
(im Abonnement nur 2½ Sgr., und die Billette von 9 Jahren gültig)

ist von heute ab für Damen und Herren zu jeder Tageszeit geöffnet. Dampfbäder und alle Arten Wannenbäder empfiehlt zur gefälligen Benutzung, bei zuvorkommender Bedienung, ganz ergebenst

die Bade-Anstalt von A. W. Jantzen.

Waldwollfabrikate, alle möglichen Sorten von Unterkleidern, Strickgarn rc., sowie Watten, Oel, Spiritus, Seife, **Waldwolle zum Polstern (stets mottenfrei bleibend)**, laut ärztlichen Zeugnissen gegen Rheumatismus und Gicht, erlaube ich mir zur geeigneten Verwendung ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.

A. W. Jantzen, Vorstädt. Graben No. 34,
Bade-Anstalt.

Es wird eine Wohnung in Dirschau, bestehend aus 2 St., 1 Kamm., 1 Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, in der Nähe des Marktes gelegen, gesucht, sogleich oder in 4 Wochen zu beziehen. Adresse nebst Angabe des Miethspreises werden beim Gasthofbesitzer Herrn **Pilz** daselbst erbeten.

Ein Handlungsgehülfe für ein Stahl- und Eisenwaarengeschäft findet, mit guten Zeugnissen versehen, zum 1. Juli cr., ein Unterkommen. Adressen B. B. 4896. durch d. Exp. d. Ztg.

Ein Kaufmann wünscht neben seinem hierorts in der Hauptstraße gelegenen Detailgeschäft die Agentur einer Gesellschaft oder auswärtigen Handlung oder auch den commissionsweisen Verkauf eines couranten Artikels (nicht Colonial- oder Porzellanwaaren) zu übernehmen. Diesfallsige Anerbietungen werden unter der Chiffre A 4915 in der Exped. d. Zeitung franco erbeten.

In allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes hat sich in der letzten Zeit der Sinn und das Interesse für das Turnen wesentlich mehr geregt als früher. Es unterliegt keinem Zweifel, daß speciell das Coburger Fest im vorigen Jahre in dieser Richtung gewirkt hat.

Auch in unserer Provinz ist diese Steigerung des Interesses für das Turnen nicht unbemerkt geblieben. Aber unsere geographische Lage, die uns durch weite Strecken von dem Herzen unseres deutschen Vaterlandes trennt, ist hauptsächlich Ursache gewesen, daß die erfreulichen Wirkungen dieses Festes bei uns weniger hervorgetreten sind, als anderwärts.

Diese Erwägung hat die Unterzeichneten dazu veranlaßt, dahin zu streben, daß auch in unserer Provinz eine neue Anregung zur Betheiligung am Turnen gegeben werde und daß alle turnerischen Kräfte in einem gemeinsamen Mittelpunkt zusammengeführt werden. Wir haben uns daher zu einem Comité vereinigt, um ein Provinzial-Turnfest für Ost- und Westpreußen zu veranstalten. Wir haben gemeint, für dieses Fest unsere Stadt als Vereinigungspunkt vorschlagen zu dürfen, da sich dieselbe ebensowohl durch das lebendige Interesse der Bürgerschaft für das Turnen, wie durch ihre glückliche Lage in der Mitte der Provinz und von Naturschönheiten aller Art in nächster Nähe umgeben, dazu empfiehlt.

Unser Vorschlag hat bei den benachbarten Vereinen Beifall gefunden, im Einverständnisse mit diesen haben wir das Turnfest auf den

13., 14., 15. Juli

festgesetzt; wir laden daher alle Turner unserer Provinz freundlichst ein, sich an demselben zu betheiligen und dem Schriftführer unseres Comité's, dem mitunterzeichneten Dr. Steincke, ihre Theilnahme bis zum 25. Juni anzuzeigen. Der Beitrag zum Feste soll für jeden 15 Sgr. betragen. Das vorläufige Programm ist: am 13. Empfang der ankommenden Turner und Berathung über turnerische Angelegenheiten; den 14. Festzug und Turnen in Vogelsang; den 15. Turnfahrt in die Umgegend. Ueber nähere Bestimmungen behalten wir uns fernere Mittheilungen vor.

Burscher, Oberbürgermeister. **v. Forkenbeck,** Rechtsanwalt u. Abgeordneter.
Dr. Friedländer, Lehrer. **Härtel,** Commerzienrath.
Kreyßig, Realschuldirector. **Levin,** Buchhändler. **Mitzlaff,** Kaufmann.
Meißner, Buchhändler. **Phillips,** Oberbürgermeister a. D. **Schwedt,** Stadtrath.
Dr. Steincke, Lehrer. **Wiedwald,** Kaufmann.

Elbing, den 16. Mai 1861.

Ein Gärtner sucht in der Nähe von Danzig oder in Danzig selbst (vom 1. Oktbr. 1861.) einen Garten in Pacht zu nehmen. Besitzer welche geneigt sind solchen zu verpachten, belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre X. Y. einzureichen.

---

1 zweiter Wirthschaftsbeamter,
1 Rechnungsführer mit 100 Rt. Gehalt und Tantième,
2 Hofvoigte, verheirathet, können Stellen nachgewiesen bekommen durch

Eduard Berger, Bromberg.

P. S. Nachträglich bemerke ich noch, um Inconveniencen zu vermeiden, daß ich als Vermittler nichts weiter thun kann, als die betreffenden Herren Bewerber in Vorschlag zu bringen. —

Musik-Unterricht.

Systematischen Violin-, Clavier- und Compositions-Unterricht ertheilt theoretisch-praktisch

August Weyher,
vom Conservatorium zu Berlin, Röpergasse 14.

Von heute an befindet sich mein Comtoir Hundegasse No. 62.

Danzig, den 3. Juni 1861.

Carl Reuter.

Töpfergasse 13

ist eine **Shorthorn** (Ferse) od. **Stärke** genannt, wie solche an Fettigkeit noch nie dagewesen, aus **England** herrührend, von Herrn **v. Frantzius** aus **Ulkau** gekauft, **heute und morgen** gegen Zahlung von à Person 5 Sgr. zu sehen.

Dieses Thier zeichnet sich nicht durch die Größe, sondern durch die große ungeheure Fettigkeit aus.

Das Schlachten dieses Thieres findet morgen, Donnerstag Abends statt und ist das Fleisch desselben Freitag und Sonnabend den 7. und 8. d. Mts. **Hausthor No. 6 u. Holzmarkt No. 4 u. 5** in der für immer erbauten Bude vis-à-vis dem Eisenhändler Kühn und Kleiderhändler M. Lichtenstein zu haben.

Weiß' Garten am Olivaerthor.

Morgen Donnerstag, den 6. Juni:

CONCERT

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

H. Buchholz, Musikmeister.

Verein junger Kaufleute.

Die Mitglieder des Vereins werden hiedurch zu einer

General-Versammlung

Donnerstag, den 6. Juni cr., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale

eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Vorlegung des halbjährigen Etats,
2) Abänderung des § 3 des Statuts,
3) Acquisition eines Grundstücks,
4) Verhandlung über anderweite Anträge.

Danzig, den 25. Mai 1861. **Der Vorstand.**

(Eingesandt!)

Hrn. U. pl. pl. auf das gestrige Eingesandt.
Würde sich das Gasthaus vielleicht etwas näher bezeichnen lassen? Sie könnten im Voraus des Dankes vieler Grogtrinker versichert sein.
Kieselack.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
4	4	338,25	12,8	ONO. mäßig; hell u. schön.
5	7½	338,21	11,2	N. ruhig; hell, in SO. diesig.
	12	338,09	13,8	NNO. ruhig; hell, mit diesiger Luft.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.